

# Hurra, Projektzeit!

von Gabriele Frydrych



„Ach, Herr Borgmann, gut, dass ich Sie erwische. Ich habe Ihre Projektplanung noch gar nicht bekommen!“ Die neue Mittelstufenleiterin schaut dich aufmunternd an.

Du lässt dich nicht gern von jungen Emporkömmlingen zur Rede stellen und entgegnest kühl: „Ich schließe mich wie immer dem Projektvorhaben von Frau Kannewald und Frau Silber an. Die wollen diesmal vegan kochen.“

„Ja, leider können Sie sich in diesem Schuljahr den beiden nicht als dritte Kraft zuordnen. Die Schülerzahl ist gewachsen, wir brauchen mehr Angebote und Kollegen, die eigenständig Projekte durchführen.“

Du bist empört: „Wie stellen Sie sich das vor? Ich habe Oberstufenunterricht, außerdem arbeite ich nicht ganztags. Ich kann das gar nicht leisten, allein ein anspruchsvolles Projekt zu organisieren.“

„Dann bieten Sie einfach ein Halbtagsprojekt an. Davon haben wir mehrere. Als erfahrener Kollege haben Sie sicher jede Menge Ideen!“

Bei der Frau weißt du nie genau, wann sie ironisch ist. Sie eilt davon, bevor du ihr verkünden kannst, dass Projektwochen kurz vor den Sommerferien ohnehin nichts bringen. Dass sie nur die neue Eventkultur kopieren und lediglich als Bespaßung für die lieben Kleinen fungieren, die sich nicht gern anstrengen.

„Ich brauche Ihre Planung bis morgen! Und denken Sie bitte daran, dass wir produktorientiert arbeiten wollen!“, ruft dir die Mittelstufenleiterin vom Ende des Ganges noch zu.

Missmutig steigst du aufs Fahrrad. Du hattest dir den Nachmittag anders vorgestellt. Daheim blätterst du in alten Unterlagen und stellst fest, dass viele Kollegen und Kolleginnen in den Projektwochen einfach ihre Hobbys ausleben: Tennis, Fußball, Trampolin. Nähen, klöppeln, seidenmalen. Schach, Skat, Doppelkopf. Discofox, Rock'n'Roll, Bauchtanz. Aikido, Capoeira, Qigong. Da müssen sie sich nicht weiter vorbereiten, sondern bringen einfach ein paar Bälle und Spielkarten mit. Das einzig Mühsame daran ist, vorher einen pädagogisch begründeten Projektplan auszuarbeiten. Deine Hobbys kannst du leider nicht anbieten: Bier- und Zigarrenkunde.

Du könntest es wie Kollege Brandner machen. Der sucht gern solche Themen aus, für die sich kaum Interessenten finden (Friedensnobelpreisträger der letzten 40 Jahre, Straßenna-

©Titelfoto: Stephanie Hofschlaeger/www.pixelio.de

men gestern und heute, neue EU-Mitgliedsstaaten). Kollege Brandner darf dann in der Bibliothek Bücher stempeln oder Staub wischen. Kollegin Wieseckind lässt sich in der Projektzeit gern Ballen und Hammerzehen richten oder auch mal einen Schnappdaumen reparieren: „Dann fällt wenigstens kein Unterricht aus!“

Du recherchierst im Internet und findest einen kostenpflichtigen Artikel: „Projektunterricht – wirklich sinnvoll?“ Leider stützt er deine destruktive Haltung nicht, sondern fordert, dass fächerübergreifende Projekte viel mehr in den Schulalltag integriert werden. Du beömmelst dich darüber, dass Jugendliche vor der Projektwahl ihr „Selbstkonzept“ überprüfen und Lehrer zum „Lernberater“ und „Master of Human Resources“ mutieren sollen. Du konstatierst schadenfroh, dass verzweifelte Schüler auf „www.gutefrage.net“ nach irgendwelchen Projektideen suchen. Im Idealfall wählen die lieben Kleinen nämlich selber ein Problem, das sie wirklich interessiert. Ein ernst gemeinter Vorschlag für die ratlose Klientel: „Stellt ein Theaterstück mit Lego-Figuren nach und macht daraus einen Film!“ Eigentlich gibt es im Internet zu jedem Thema Projekte: „Rund um die Kartoffel“, einschließlich Sackhüpfen, Kartoffelliedgut und Kartoffeldruck. An anderen Schulen spüren die Zöglinge Piraten, Vampiren, Räubern, Akrobaten und Jongleuren nach, tanzen auf dem Seil, springen mit dem Fallschirm und brauen doch tatsächlich Bier! Legen Tarotkarten, gehen mit der Wünschelrute, lernen Überleben in der Wildnis, bauen ein Floß oder einen Karnevalswagen. Sie schaffen ihr „Fußgängerdiplom“ oder erstellen ein Metaphernlexikon der Sportsprache. Sie lernen Body-Painting, Pirschgang und Sächsisch für Anfänger. Sie beschäftigen sich mit Umgangsformen, der Steuererklärung oder testen Freibäder und Kantinen. Oder widmen sich dem Thema: „Toilette – Ort der Bedrohung, der Angst und des Schmutzes“. Du erinnerst dich vage an deine Atemtherapie und den Kurs „Autogenes Training“, als du im Referendariat auf einmal mit lebendigen Schülern konfrontiert warst. Vielleicht hast du noch Materialien von damals.

Da klingelt das Telefon. Es ist deine Mittelstufenleiterin: Eine Kollegin sei erkrankt und für das wichtige Schulgartenprojekt werde dringend noch eine Lehrkraft benötigt. Ob du dir das vorstellen könntest. Natürlich nur halbtags. Na klar kannst du das, der leitende Kollege ist ein ganz Eifriger und hat bestimmt schon stapelweise EU-Normen für Salatgurken, Radieschen und Möhren kopiert!



©Foto: workers by geralt, Lizenz: [CC0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Du zügelst deine Freude, dass du für die Projektwoche nichts weiter vorbereiten musst, und willigst zögernd ein. Du hast allerdings nicht damit gerechnet, dass so viele Kinder erdverbunden sind und um die Wette jäten, säen, pflügen und ernten wollen. Es wird eine anstrengende Woche, in der auch du viel über Stauden, Wildkräuter, Schädlinge und Nützlinge lernst. Als du dich am Präsentationstag aus der Arbeitshocke aufrichten willst, schreit dein Ischiasnerv gequält auf und beschert dir in den Sommerferien wochenlang Fangopackungen und manuelle Therapie. Ein schönes Thema für die nächste Projektwoche: Gesunder Rücken, gesunder Mensch!



#### **Über die Autorin:**

Gabriele Frydrych, geb. in Jena, lebt seit ihrem vierten Lebensjahr in Berlin. Studium der Slawistik, Germanistik und Publizistik. Anschließend Referendariat an einem pfälzischen Landgymnasium, danach im Dienst an Berliner Gesamtschulen, meistens an sog. Brennpunktschulen. Die Eindrücke, die sie in den verschiedenen Schulen (inkl. drei Jahre Realschule), in vielen Unterrichtsfächern, Klassen und Kollegien gewann, hält sie seit einigen Jahren in ironischen Texten fest, die in diversen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Dabei machen ihr besonders „Bildungsexperten“ und –journalisten große Freude...

#### **Veröffentlichungen**

- Frydrych, G. (2013): "Die Dümmersten aus meiner Klasse sind Lehrer geworden!" Books on Demand  
Frydrych, G. (2010): Von Schülern, Eltern und anderen Besserwissern: Aberwitz im Schulalltag / Mit 14 Fotos von Claudia Nitzsche, Piper Verlag  
Frydrych, G. (2006): Dafür hast du also Zeit!: Wenn Lehrer zu viel Spaß haben. Books on Demand

#### **Kontakt:**

[GFrydrych@aol.com](mailto:GFrydrych@aol.com)

[Weitere Texte von Gaby Frydrych im Magazin Auswege lesen](#)

---

**AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**  
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)  
[antwort.auswege@gmail.com](mailto:antwort.auswege@gmail.com)